

Letzter Abschied von Prof. Gustav Haltrich, Vorstand des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften

Gesprochen in der Gedenksitzung am 7. Mai 1940
von Vorstandstellvertreter Dr. Viktor Weindel

Als vor genau drei Wochen der Ausschuß unseres Vereines hier an dieser Stelle nach seiner letzten Sitzung auseinander ging, da begleitete wohl jeden einzelnen von uns eine bange und trübe Ahnung, und was in den Tagen nachher so düster und drückend auf unserer Seele lastete, es ist nunmehr traurige Gewißheit geworden: Unser Vorstand Prof. Gustav Haltrich ist uns durch einen unerbittlichen Tod entrissen worden.



Am 23. April standen wir tiefergriffen und schmerzerfüllt an seiner Bahre. Doch als wir ihm das letzte Geleit gaben und mit dem Sarge an das frische Grab gelangten, da war es als ob höhere Kräfte wie abwehrend die Hände erhoben und uns Halt geboten. Es war als ob sie uns zuriefen: Das Leben und Streben dieses Mannes hat dem Erkennen der Kräfte der Natur gegolten, uns soll er auch in seinem Tode gehören, wir wollen ihn würdiger verabschieden als Menschenwort es kann.

Die Stimmen der Natur, sie wollen in ihrem Sinne erkannt und gedeutet werden.

War es da nicht wie wenn die Natur selbst in ihrem Schmerze tausend und abertausend Tränen herabfallen ließ und hineinrieseln in das frische Grab. Und wie es einst all denjenigen, die den vergangenen Krieg in der vordersten Linie mitmachten, zu einem gewaltigen Erleben ward, wenn wir die eben gefallenen Helden in rasch ausgeworfenen Gräbern zur letzten Ruhe betteten, meist unter dem Pfeifen feindlicher Geschosse und dem Krachen der Granaten und gerade das der stimmungsvollste Abschiedsgruß war, so war das Zucken der Blitze und das Rollen des Donners, als Äußerungen der grundlegenden Naturkraft der Elektrizität am Grabe des Kenners und Deuters der Naturkräfte würdigster Salut.

Doch wenn wir uns damals dem Walten der Natur und ihrer Kräfte demütig beugen und zurückstehen mußten, so soll heute gemeinsames Gedenken uns vereinen, hier in diesem Raume, Gustav Haltrich, wo Du so oft in unserer Mitte weiltest und wo Dein Geist für uns immer lebendig bleiben wird.

Und da steht wieder vor unserem Inneren die bange Frage, die wir wie eine Anklage gegen das Schicksal erheben: warum mußte es so früh sein?

Dem viel zu früh hat ein rätselhaftes Geschick Dich abberufen von der Höhe des Lebens, von reifer, fruchtbringender Arbeit in Wissenschaft und Schule, aus dem Kreise der Deinen und aus der Mitte unseres Vereines, dessen Vorstand und Führer Du warst.

Wie klar und deutlich zeigt uns heute Deine Persönlichkeit, daß Führen nicht laut und auffällig sich gebärden ist; das wäre Deines Wesens nicht gewesen.

Führer sein heißt vielmehr: Zuerst einmal gerungen haben in Stille und Einsamkeit, gerungen haben mit sich selbst und mit all den Gewalten des Geistes, mit all den geheimnisvollen Kräften dieser Welt. Es heißt begegnet sein den dunklen Trieben und finsternen Mächten, und bestanden zu haben, und es heißt nicht zurückgeschreckt zu sein vor dem klaren und blendenden Lichte wahrer Erkenntnis.

Sich durchgerungen zu haben ist es demnach zu der reinen Höhe des Geistes in Abgeklärtheit und innerer Festigkeit und den Weg erschaut und erkannt zu haben, den echte Wissenschaft und wahres Menschentum zu gehen hat.

Nach solchem Wege bist Du zu uns gekommen, Gustav Haltrich, und warst uns Führer

Heute wollen wir Dir nochmals danken dafür, danken in tiefster Ergriffenheit und im Schmerze des Abschiedes, der uns noch lange nicht verlassen wird.

In unserem Innern aber bleiben lichtvoll umschlossen die Jahre, da Du unter uns warst, die Jahre unseres Zusammenseins und gemeinsamer Arbeit an gleichen Zielen und in gleichem Bestreben. Wir wollen dankbar bewahren, wie wir von Dir erfuhren, wie fest und sicher auch sanfte Hände zu führen wissen und wie dem ruhig, fast milde gesprochenen Worte durch die Klarheit des Geistes und die Reife der Überlegtheit auch die Schärfe des Schwertes eignen kann. So war es all diese Jahre, die Du uns Führer warst, tragende und belebende Kraft unserer kleinen Gemeinschaft in schwerer, oftmals trüber Zeit.

Die Kraft Deines Wesens aber sie wuchs Dir aus den Erkenntnissen der Naturlehre, jener grundlegenden Wissenschaft im Naturerkennen, die einst als eine der ersten festgefügte Bahnen in spekulatives Denken gebracht hat. Wie war es Dir doch gegeben andere in ihre Gesetze einzuführen und teilnehmen zu lassen an den reifen Früchten Deiner Erkenntnis. Und als in den letzten Jahren der große Umschwung kam in dem Weltbilde der Naturlehre, als die enge gezogenen Grenzen des bisherigen Experimentes gesprengt wurden, als der Geist sich frei hinauswagte in neue Bahnen und unvorstellbar kleine Einheiten meßbar und in ihren Gesetzen erforscht wurden, wie wußtest Du uns da zu führen in das Reich der Elektronen und Quanten bis in die Fernen, wo die kleinste Einheit bewegter Kraft zusammenzufallen scheint mit der Einheit des Stoffes und meßbares Naturerkennen und philosophisches Denken sich die Hände reichen.

So hast Du gesäet, nicht nur tausendfach gesäet in die jungen und aufgeschlossenen Seelen, die Deiner Erziehung anvertraut waren, sondern überall wo Du warst, denn stets hat Dein Wissen und die Güte Deines Wesens Dich zum Lehrer und zum Lehren befähigt wie nur wenige. Doch Deinem Innern eng verbunden war auch die Tiefe des Gemütes und Freund wurdest Du da, wo Du Lehrer und Führer warst.

Berufen aber warst Du zu all diesem durch die reife Frucht Deiner Lebensarbeit, die immer erst im eigenen Innern gerungen und

ehrlich ausgekämpft hatte, ehe sie zu anderen kam, eine seltene Beherrschtheit, die Dich auch in den letzten schweren Wochen unheilbarer Krankheit und bei Deinem letzten Kampfe nicht verlassen hat.

So leuchten über Deinem Lebensweg die Worte, die einst Friedrich der Große schrieb:

„Nur wer im Innern kämpft und ringt,
Nur wer im Leben sich gewann
Gewissensfrieden,
Nur dem ist Glück und Lohn beschieden.“

Dein Lehen und Wirken, Deine ganze Persönlichkeit aber sie zeigen uns deutlich, daß Dir dieser innere Gewissensfrieden geworden ist, und ein stilles Glück in Deinem Heim und in Deinem Wirkungskreis.

Der Lohn aber, der Dir ward, er ist kein irdischer gewesen, es war der Lohn anderen geben zu können. So hast Du uns allen aus reicher Seele gegeben. Und wenn wir dieses dankbar erkennen, so stehst Du lebendig vor unserer Seele als Führer, als Lehrer und als Freund, und die Geschichte unseres Vereines wird Deinen Namen für immer in ehrenvollem Andenken bewahren, wir alle aber werden Dich niemals vergessen können: Du klarer Denker, Du stiller Kämpfer und Du beherrschter Dulder